



Rudolf Großmann

DIE ANKUNFT IN ROM

Von

MASSIMO BONTEMPELLI

Wir rasten, am Volant meines ultrarapiden „Tipo-Monza“, Rom zu, als wir erst einem Karren begegneten, dann zweien und dreien, dann mehr und immer mehr, einer unabsehbaren Menge von Karren, die kamen und gingen: nirgends auf der Welt sieht man so viele Karren, wie in den Straßen um Rom herum. Sie fuhren vor uns, sie fuhren hinter uns, sie fuhren uns entgegen: wir durcheilten eine von Karren stäubende, von Karren knarrende Atmosphäre. Sie sind von großen, kugeligen Schirmen überwölbt, die in zwanzig Farben prangen. Sie treiben im Wind wie segelnde Pagoden.

Manche tauchen aus Seitenpfaden auf, aus dem dünnen Gras der Wiesen. Andere steigen aus Gräben, wachsen aus dem Boden. Lassen sich wie Affen an den Telegraphenmasten herab, kommen aus den gelben Wolken hervor und fallen, am Gewölbe des Himmels herunterrollend, rings um uns auf die Straße. Erst wich ihnen unser Wagen aus, manövierte durch die freien Passagen wie ein Schiff in einem Archipelag. Dann aber faßten wir Zutrauen und änderten unsere Taktik: jagten mit dem „Tipo-Monza“ Hals über Kopf hinein in den Ameisenhaufen von Karren. Setzten über sie hinweg oder rannten mitten hindurch. Mußte auch der eine oder andere daran glauben, immer noch kamen uns mehr als genug entgegen. Einer oder zwei wurden zur Erde gestreckt, anzusehen wie Schatten von Karren, die vor Jahrhundertfrist das Zeitliche gesegnet hatten. Gelassen zogen die übrigen weiter: der Kärner schläft, und Pferd oder Esel kümmert sich wenig um das Schicksal der geopfert Kameraden.

Ein paar der Karren hoben unsere Kotflügel hoch in die Luft, so daß sie fern von uns wieder auf die flache Campagna herunterfielen oder inmitten der bunten Wolken landeten. Einer flog in schöner Kurve auf ein Stück antiken Aquaedukts